

Referenzen

Gab es je ein Werk, das so Furore machte, noch bevor es überhaupt da war - wie der neue Weltkatechismus? "Die Katholiken, ob sie nun Konservative oder Progressive, vielleicht sogar Reaktionäre oder Integristen sind, werden sowohl Grund zum Beifall wie zum Zähneknirschen haben", kommentierte "L'Express" bei der französischen Erstveröffentlichung 1992.

Die Urteile über das Opus, das nun auch in deutscher Übersetzung vorliegt, sind so unterschiedlich wie widersprüchlich: "Die Botschaft Christi, vollständig und unverkürzt" (Johannes Paul II.), "Symphonie des Glaubens" (Bischof Schlembach), "Die Symphonie ist ein Männerchor" (Herlinde Pissarek-Hudelist), "Ein Jahrhunderfiasko" (Hans Küng), "Kein Maulkorb für Katholiken" (Karl Lehmann), "Schlußstein des Zweiten Vatikanums" (NZZ), "Antworten, denen keine Fragen zugrunde liegen" (Heinrich Fries), "Gehört in jedes Haus" (Verlagsprospekt), "Rückfall in die moralische Steinzeit" (Dietmar Mieth).

Wiewohl das Genus Katechismus in unseren Breiten-graden eher unter kritischem Blickwinkel, meist mit Argwohn und Antiaffekten, bedacht wird, so stellt sich doch paradoxerweise gerade unsere Zeit als sehr produktiv auf diesem Gebiet heraus: 1985 erschien der deutsche Erwachsenenkatechismus, 1987 das Glaubensbuch der belgischen Bischöfe, 1991 der

französische "Catéchisme pour adultes", und nun der universale "Katechismus der Katholischen Kirche". Sprechen Zahlen für sich, so ist der große Absatz besagter Bücher Ausdruck ihres Erfolgs und Indiz für eine Lücke im bisherigen Angebot religiöser Publikationen. Wieweit sie indessen Impact haben - auf Glaubensleben oder -wissen unserer Zeitgenossen -, läßt sich schwer ausmachen. Wahrscheinlich sieht der Luxemburger Erzbischof realistisch, wenn er anmerkt: "als Bestseller viel gekauft, viel weniger wohl gelesen."¹

Wer seine grundsätzlichen Schwierigkeiten mit dem Genus "Katechismus" hat, wird gut beraten sein, das neue Buch nicht zur Hand zu nehmen. Erachte ich hingegen einen Katechismus als etwas Nützlichendes, dann kann ich auch dem vorliegenden Positives abgewinnen.

Eine eigene Gattung

Was ist also ein Katechismus, und was will er? Ein Katechismus versteht sich als synthetische Darlegung des Glaubens, als Glaubensbuch. Am deutlichsten kommt dies beim belgischen "Livre de la foi" zum Ausdruck. Das erste Anliegen, das diese Gattung vertritt, ist den christlichen Glauben in

seinen verschiedenen Artikulationen zu entfalten. Was aber ist Glaube? Glaube ist zuallererst persönliche Gemeinschaft mit Gott, ein Beziehungsgeschehen also. Diesem muß der Katechismus dienen. Als Wegweiser zu Gott hinführen, die Beziehung mit ihm fördern, indem er sie zum Thema macht, einschließlich der Implikationen, die sich daraus ergeben: das ist sein eigentliches Ziel.

Da Gott, wie ihn das Christentum versteht, ein Gott mit einem Antlitz ist, das sich darüber hinaus auf dem Antlitz des Menschen reflektiert, braucht es Referenzen, Anhaltspunkte für den Gläubigen, um sich diesen Tatbestand erkennend oder erinnernd vor Augen zu halten. Christen glauben ja nicht an ein anonymes Etwas über sich, sondern an einen persönlichen Gott, der sich geoffenbart hat und in dieser Selbsterschließung bleibend gegenwärtig ist; kein unbeschriebenes, sondern ein beschriebenes Blatt, möchte man fast sagen, dessen Botschaft als Frohe Botschaft vom Menschen entziffert und verstanden werden kann. So kommt zum existentiellen Moment des Glaubens als Vollzug (im Fachjargon "fides qua" genannt) ein kognitives, inhaltliches Element hinzu (sog. "fides quae"). Gerade hier setzt die Zuständigkeit des Katechismus ein. Er will Referenz für diesen inhaltlich umrissenen, verdichteten Glauben sein, nichts mehr und nichts weniger. Er ist Markstein und Richtschnur für den Glauben unter erkenntnistmäßigem Aspekt. Katechismen sind daher nicht zu verwechseln mit anderen religiösen Gattungen, die sie folglich auch nicht ersetzen, wie Gebets- und Meditationstexte, Erbauungsliteratur, theologische Reflexion oder Spekulation, Zeugnisse christlichen Engagements usw.

Daß ein Katechismus, auch der Universalkatechismus, nicht das Ganze des christlichen Glaubens erfaßt, ist in seinem Wesen grundgelegt. Auch enthält er weder neue Lehren, noch ist er ein "legislativer Text der Kirche" (Kard. Ratzinger). Entgegen dem, wofür er bereits vor seinem Erscheinen vermarktet wurde, ist er auch "kein Sündenkatolog" (FAZ)². Eher handelt es sich um ein Konsenspapier, ein Status quo dessen, was sich als Glaube aus dem großen Fluß der Tradition ergeben hat, was sich innerhalb eines spannungsreichen Begründungszusammenhangs und Kommunikationsprozesses eingependelt hat, in welchen neben Verfasser und Herausgeber des Werks auch Konzilien, Spiritualität, Theologie, Zeugnisse großer Heiliger, praktizierter und gefeierter Glaube einbezogen sind.

Universalkatechismus?

Der "Katechismus der Katholischen Kirche" beansprucht ein Welt- oder Universalkatechismus zu sein. Von einer allgemeinen Bischofssynode 1985 gewünscht und vom Papst in Auftrag gegeben, wurde er von einer weltkirchlichen Kommission ausgearbeitet, unter Einbeziehung theologischer und katechetischer Institute. Weltkatechismus auch insofern 24.000 Abänderungsvorschlägenspruch des befragten Weltepiskopats eingearbeitet wurden. Wird ihm vorgehalten, er sei in der Hauptsache ein Werk der Hierarchie und gebe nur die Parteilinie des Lehramts wieder, so offenbart diese Kritik nicht eigentlich ein Problem des Katechismus, sondern, im Rahmen des

Rezeptionsgeschehens, dasjenige des katholischen Kirchenverständnisses, wobei man den Episkopat als für Glaubensfragen maßgebliche Instanz anerkennt oder auch nicht.



nichts hören, nichts sehen, nichts sagen
einfach nur glauben!

Aus seinem universalen Anliegen heraus verzichtet das Buch auf ein Leitmotiv, wie es z. B. der französische Erwachsenenkatechismus unter dem Stichwort "Bund Gottes mit den Menschen" aufzeigt. Ein Weltkatechismus ist es vor allem entstehungs- und intentionsgeschichtlich, da es sich als Referenz - nicht als Matrize - für nationale und regionale Katechismen versteht. Inkulturation soll dadurch nicht unterbunden, sondern gefördert werden, so hört man von Amtsseite. Der Katechismus basiert sodann auf der westlich-lateinischen und auf der orientalischen Tradition, weshalb ihm aus den Reihen der Orthodoxie Beifall gezollt wird.

Mester
in: Gerhard Mester, Cartoons

Nun wird öfters in Frage gestellt, ob es angesichts der planetarischen Dimension der Kirche und bei der Vielfalt der Kulturen überhaupt möglich sei, den christlichen Glauben in einem einzigen Buch darzulegen bzw. auf einen Reim zu bringen. Hier ist zu bedenken, daß bei aller Differenz zwischen Menschen und Kulturen es doch gerade in der heutigen Kommunikationswelt eine erstaunliche Konstante gibt, was Werte und Auffassungen bis hin zu Verhaltensmuster weltweit angeht: Computer und Technik, Einsatz für Menschenrechte, Tragen von blue jeans und Hören von Rockmusik gehören u. a. zu dieser faktischen Weltkultur. Tritt im übrigen der christliche Glaube mit dem Anspruch auf, "katholisch", d.

Es geht um eine Synthese, ein Repertoire des katholischen Glaubens, nicht um einen originellen theologischen Entwurf oder eine existentiell-spirituelle Durchdringung des Glaubens.

h. universal, zu sein, so muß er weltweit kommunikel sein. Dies um so mehr, als die Kirche selbst, gemäß der Konzilstheologie, sich als das eine einzige Volk Gottes versteht, das bei aller Unterschiedlichkeit in den Existenzweisen sowie innerhalb der verschiedenen Ortskirchen, doch ein fundamental gemeinsames Geschick hat. Grundsätzlich muß es daher möglich sein, den Glauben dergestalt zur Sprache zu bringen, daß jedermann ihn oder etwas von ihm begreift. Damit ist die Frage der Möglichkeit eines Weltkatechismus prinzipiell bejaht. Der vorliegende reiht sich in diese Perspektive ein; geglückt oder nicht, darüber gibt es diverse Meinungen.

Katechismen haben im Leben der Kirche stets eine Rolle gespielt. Die Art ihrer Anwendung hat dabei mehrmals geändert. Sie ist heute in keiner Weise mehr vergleichbar mit dem, was viele von uns noch bewußtseinsmäßig mit dem Wort "Katechismus", ausgehend von eigenen Kindheitserfahrungen, verbinden. Gemeint ist ein dogmatisches Lernbuch im Sinne von Frage-Antwort bzw. Auffragen-Auswendiglernen knapper Sätze in griffig-straffer Form, dabei mehr oder weniger verständlich: heute als Unding unter methodisch-didaktischem Aspekt empfunden. Bei den neuen Katechismen handelt es sich demgegenüber um durchstrukturierte, fließende Texte mit entsprechendem Grundduktus, der sich am klassischen, bereits in der Frühkirche vorfindbaren Schema Credo-Sakramente-Ethik-Gebet anlehnt.

Nachschlagewerk

Systematische Darlegung des Glaubens, war eingangs gesagt worden. Alle großen Glaubensartikulationen werden angeschnitten und kommen im neuen Buch zur Sprache. Es geht um eine Synthese, ein Re-

pertoire des katholischen Glaubens, nicht um einen originellen theologischen Entwurf oder eine existentiell-spirituelle Durchdringung des Glaubens. Es ist in diesem Sinn wirklich ein Katechismus, als objektive, neutral gehaltene Referenz - ohne herausstechendes Eigenprofil. Wird bemängelt, es stelle "kaum den Prozeß der theologischen Erkenntnisgewinnung dar, sondern nur das Ergebnis"³, so hängt auch das mit dem Genus zusammen.

Der Katechismus ist so konzipiert, daß er für Glaubens-Insider tauglich ist, die einer bestimmten kirchlichen Kultur und Sprache mächtig sind. Glaube, der sich von innen, von seinem Selbstverständnis her, darstellt: sicher kein illegitimes Unterfangen. Als Hinführung im Sinne der Evangelisierung ist das Werk nicht direkt anwendbar. Vielmehr braucht es Vermittlungsinstanzen. Diese müssen die Aufgabe der Inkulturation leisten. Auch ist es kein Buch, das man von vorn bis hinten durchliest, sondern ein Hilfsinstrument, um unter bestimmten Stichpunkten nachzuschlagen, um Glaubenswissen zu verifizieren. Daher auch der manchmal trockene Stil, der zum Charakter eines Nachschlagewerkes, das informieren will, gehört.

Faire Auseinandersetzung

Manche Kritik, die hinsichtlich des Weltkatechismus formuliert wird, spiegelt schlicht und einfach derzeit bestehende Schwierigkeiten mit dem christlichen Glauben oder dem kirchlichen Selbstverständnis wider. Die Rezeption des Werks ist ein Indikator für die religiöse Situation, die weithin gekennzeichnet ist durch eine tiefgehende Krise. An der Wurzel zahlreicher Kontroversen um den Katechismus liegen u. a. das Problem der ekklesialen Sprache, die Frage der jeweiligen Kompetenzen und des rechten Zueinanders von Hierarchie (Lehramt) und Gottesvolk ("Glaubensinn"), von Glaube unter existentiell und inhaltlichem Aspekt; letztlich auch die Frage des Gottesbildes und natürlich die der Moral. Die Reaktionen auf das Referenzbuch offenbaren diese unterschiedlichen oder offen debattierten Probleme, ohne sie allerdings zu lösen - was ja auch nicht Ziel und Zweck eines Katechismus sein konnte. Nicht zuletzt deswegen aber wird das Werk weiter ins Kreuzfeuer geraten.

Wieso sollte aber andererseits nicht gestritten werden: über Aufbau, Sprache, einzelne Punkte, Aussagen, Stilformen usw.? "Es wird Auseinandersetzungen um dieses Buch geben - das ist ganz normal. Ich glaube, daß diese Auseinandersetzungen fruchtbar sein können, wenn sie in einem Stil geschehen, der dem Ernst des Anliegens und der Würde des jeweils Andersdenkenden gerecht wird." (Bischof Spital)⁴

Statements

"Seit Monaten (...) wird bei uns bereits kontrovers um dieses römisch-katholische Werk gestritten (...). Die Kontroverse ist in den unterschiedlichen Strömungen in der Kirche selbst begründet. Vielleicht ist es geradezu symptomatisch dafür, daß in Frankreich neben dem Katechismus Werke von Eugen Drewermann zu



den derzeit meistverkauften Sachbüchern überhaupt gehören." (Peter Kurath)

"Von den Ideologien und Utopien des 19. und 20. Jahrhunderts haben wir genug. Wir wollen von der Kirche endlich hören, was sie seit zwei Jahrtausenden hütet, in all ihren historischen Versuchen und Versuchungen, was sie vom Ringen und der Weisheit der jüdischen Propheten, was sie vom Glauben der Väter der Frühzeit und von der Klugheit all ihrer großen Theologen zu überliefern hat." (Heinz-Joachim Fischer, FAZ)⁵

"Der Katechismus der Katholischen Kirche ist letztlich einem jeden Menschen angeboten, der uns nach dem Grund unserer Hoffnung fragt (vgl. 1 Petr 3,15) und kennenlernen möchte, was die katholische Kirche glaubt." (Johannes Paul II.)⁶

"Der Katechismus ist ein Glaubensbuch. Ein Buch, das den katholischen Glauben vorlegt, als Hilfe, diesen Glauben besser zu kennen, als Einladung, den Weg des Glaubens zu gehen." (Christoph Schönborn)⁷

"Niemand denkt daran, dieses Buch müsse nun jeden Religionslehrer gleichsam wieder auf Vordermann bringen. Es ist kein Buch, von dem erwartet wird, daß es unmittelbar in der Glaubensunterweisung als Hand- oder Arbeitsbuch dient." (Karl Lehmann)⁸

"Der Katechismus der Katholischen Kirche (KKK) ist keine Bremse für katechetische Phantasie und schöpferische Initiative. Der KKK möchte dazu ermuntern, im Sinne der Neu-Evangelisierung eine tiefere Bemühung in Gang zu setzen für die Inkulturation des Glaubens in unserer Zeit." (ders.)

"Je mehr wir eigene und neue Wege gehen in der Vermittlung - und dies ist in der Tat notwendig -, um

so mehr bedarf es der Rückbindung an das gemeinsame Ganze, das alle Ortskirchen miteinander verbindet. Der Katechismus ist ein solcher Versuch, die vielfältigen, manchmal auch spannungsreichen Kräfte miteinander im Gespräch und in der Gemeinschaft zu halten." (ders.)

"Der KKK ersetzt nicht die weitere theologische Suche und Diskussion, wo diese möglich und notwendig ist. Der KKK will kein Maulkorb sein für die notwendige theologische Disputation über manche Fragen." (ders.)

"Von seiner Anlage her versucht der Weltkatechismus nicht, die besonderen Fragen des heutigen Menschen unmittelbar für ihn auszulegen (...). Die Umsetzung in konkrete Fragestellungen konkreter Menschen muß am Ort geschehen, wo man mit diesem Katechismus arbeitet; ein Weltkatechismus soll ja sowohl ein Lehrbuch sein für die Menschen in Afrika oder Lateinamerika wie für die Menschen hier bei uns. Die Brücke zur konkreten Situation muß von denen geschlagen werden, die mit diesem Buch arbeiten." (Hermann-Josef Spital)⁹

Georges Hellinghausen

¹ Luxemburger Wort, 22. Mai 1993, S. 17.

² H.-J. Fischer, Kein Sünden katalog, in: FAZ, 20. Oktober 1992.

³ H. Pissarek-Hudelist, Die "Symphonie" ist ein Männerchor, in: Die Furche, 20. Mai 1993.

⁴ Vgl. Paulinus Nr. 20, 1993, S. 15.

⁵ H.-J. Fischer, Was wir an der Kirche haben, in: FAZ, 19. Mai 1993.

⁶ Apostolische Konstitution "Fidei depositum" zur Veröffentlichung des Katechismus der Katholischen Kirche, daselbst S. 29-35.

⁷ L'Osservatore Romano/deutsch, 21. Mai 1993, S. 6.

⁸ Statement bei der Vorstellung der deutschen Ausgabe des "Katechismus der Katholischen Kirche" in Leipzig am 17. Mai 1993.

⁹ Wie Anm. 4.

Von seiner Anlage her versucht der Weltkatechismus nicht, die besonderen Fragen des heutigen Menschen unmittelbar für ihn auszulegen.